

Tapsi das Wiesel

**Buch fünf:
Auf geheimer Mission**

Petra Wiesner

© 2026 Petra Wiesner

Illustration: Golly © Knopf Verlag Velburg-Oberweiling,
teilweise mit KI erstellt (ChatGPT, Version 1.2026.014)

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin:
Buchschniede von Dataform Media GmbH
Julius-Raab-Straße 8
2203 Großebersdorf
Österreich

www.buchschniede.at – Folge deinem Buchgefühl!
Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:
info@buchschniede.at

ISBN 978-3-99203-574-8

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Autorin unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Der junge Taps Weezle ist ein stolzer Märchenrekrut und Zauberer mit außergewöhnlichen Fähigkeiten. Gemeinsam mit seinen Gefährten Rhino, Luzi, dem Drachen Echtzehn und vielen weiteren Helfern ist es ihm gelungen, seinen Vater aus den Fängen eines gefährlichen Schneeleoparden zu befreien. Jetzt dürfen sie endlich eine unbeschwerte Zeit im Märchenland genießen.

Doch plötzlich kreuzt die Menschenfrau Ella ihren Weg. Sie weiß weder, dass es ein Märchenreich gibt, noch ahnt sie, dass sie selbst über mächtige Zauberkräfte verfügt. Da sie von Dutzenden Unterweltbewohnern verfolgt wird, müssen die Freunde Ella beschützen. Schon bald finden sie heraus, dass ein schrecklicher Bösewicht hinter der Verfolgung steckt, dessen finstere Pläne sowohl die Menschenwelt als auch das Märchenreich bedrohen.

Das müssen sie um jeden Preis verhindern! Also brechen sie zu einer geheimen Mission auf, um den Schurken aufzuspüren und sein gefährliches Vorhaben zu vereiteln.

Gemeinsam erleben sie zahlreiche Abenteuer und stellen sich selbst den größten Gefahren. Denn eines wissen sie ganz genau: Solange sie zusammenhalten und niemals aufgeben, können sie auch das scheinbar Unmögliche schaffen.

Eine liebevolle und spannende Märchengeschichte über Freundschaft, Vertrauen und den Mut, an sich selbst zu glauben.

Personenaufstellung

Taps Weezle.....	Tapsi.....	Wiesel	Held
Listo Comadreja	Listo	Wiesel.....	Spion
Espiya Berde		Streifenuhu.....	Spionin
Frederico Castor.....	Bibber	Biber.....	Akademieleiter
Villain Dravian		Schneeleopard	ehemaliger Bösewicht
Pangubat Besar.....	Pangu	Schimpanse	Zauberer, Heiler
Kunibert Rhinozero.....	Rhino	Nashorn	Märchen-Rekrut
Lutreola Kaukasiko.....	Luzi	Nerz	Märchen-Rekrutin
74316.....	Echzzehn	Vulkandrache.....	der kindliche Helfer
Charlotta Erminea.....	Charlie.....	Hermelin.....	Märchen-Rekrutin
Talpido Mull	Dada.....	Maulwurf.....	Märchen-Rekrut
Muxer Flankenstein	Mux	Wiesel.....	Märchen-Rekrut
Ella Leupas.....	Ella	Mensch	Märchen-Rekrutin, Zauberin
Fernando Sperlingo	Nando	Spatz.....	Transportvogel, Missionar
Nolan Silverbeard		Mensch	Zauberer
Dahab Libaax.....	Libby	Löwe	Zauberer
Tragomirx.....		Wichtel.....	Haus- und Dorfmeister
Balas Dentam.....		Binturong (Marderbär).....	Weltzerstörer
Dreikäsehoch Neunmalklug.....	3-9.....	Mäuserich	Geheimagent

Prolog	9
Tapsi erhält einen Auftrag	11
I Tapsi kommt an	
II Tapsi hilft Mux	15
III Ein Hilfeschrei	19
IV Tapsi und Ella Leupas	23
V Tapsi fragt Listo	27
VI Tapsi erhält einen besonderen Auftrag	31
Tapsi und die Zauberin	35
I Tapsi bekommt neue Hinweise	
II Tapsi verabschiedet sich	39
III Die Ankunft der Zauberer	43
IV Der Unterricht beginnt	47
V Tapsi und Mux kämpfen	51
VI Tapsi hat genug	55
Tapsi erhält seine Mission	59
I Tapsi hat einen Verdacht	
II Die Abschlussfeier fällt flach	63
III Das sichere Versteck	67
IV Ellas Traum	71
V Tapsi findet den Zufluchtsort	75
VI Tapsi entdeckt einen geheimen Raum	79
Tapsi sucht nach dem Binturong	83
I Tapsi sieht sich um	
II Tapsi durchkämmt das Dorf	87
III Luzis Entdeckung	91
IV Charlie und Echtzehn	95
V Tapsi im Computerraum	99
VI Tapsi hat einen Traum	103
Die geheime Mission ist in Gefahr	107
I Tapsi sucht Balas	
II Tapsi findet einen Zugang	111
III Tapsi und die Unterweltler	115
IV Die Versammlung	119
V Tapsi sucht die Prinzessin	123
VI Tapsi will zu Irina	127
Tapsis Flucht	131
I Ein herzliches Wiedersehen	
II Tapsi will aufbrechen	135
III Die Flucht	139
IV Tapsi braucht Hilfe	143
V Tapsi wird verfolgt	147
VI Tapsi kämpft	151
Epilog	157



– Pangu heilt Villain –

Prolog

Listo, Tapsis Vater, erholte sich schnell von seinen Strapazen. Das war ja auch kein Wunder: Die Freunde bemühten sich, ihm jeden Wunsch von den Augen abzulesen! Nach den vielen Entbehrungen, die er durchgemacht hatte, ließ er es einfach geschehen, dass alle ihn bemutterten und verhätschelten.

Nachdem sie wohlbehalten in der Zauberer-Akademie angekommen waren, dauerte es nicht lange, bis Espiya, die ehemalige Eulenspionin, zu Besuch kam und dem Ex-Kollegen um den Hals fiel – sie freute sich unbändig, ihn wohlbehalten wiederzusehen! Auch Bibber, der Leiter der Abwehr-Akademie, schaute eines Tages nach den Freunden und beglückwünschte sie zur Festsetzung Villains, des bössartigen Schneeoparden. Dieser war inzwischen von Pangu, dem heilkundigen Zauberer, erfolgreich behandelt worden. Die Zahnschmerzen gehörten der Vergangenheit an – und auch sein Gemüt hatte sich deutlich aufgeheitert. Villain entschuldigte sich immer wieder bei Listo – doch der Zauberer und Meisterspion hatte ihm längst verziehen.

Schon bald bat Tapsi seinen Ziehvater, zu ihnen zu kommen, denn Listo wollte ihn unbedingt kennenlernen! Talpido, der Maulwurf, fühlte sich noch immer schuldig an dem Unglück, das Tapsis Mutter widerfahren war, und zögerte den Besuch ständig hinaus.

Da gab es nur eine Lösung: Wenn er sich nicht getraute, zu kommen, mussten die Wiesel halt zu ihm. Und so brachen Vater und Sohn auf und flogen auf Echtzehns Schuppenkopf zur Abwehr-Akademie, wo sich Talpido momentan aufhielt.

Der junge Vulkandrache war begeistert: Endlich durfte er wieder ein paar Stunden am Stück fliegen! Immer nur Gedichte zu erfinden und aufzusagen, war ihm auf Dauer doch etwas zu langweilig geworden.

Selbstverständlich wurden Tapsi, Listo und Echtzehn von Rhino und Luzi begleitet. Die besten Freunde des Wieseljungen durften natürlich nicht fehlen! Und Charlie, das Hermelinmädchen? Die wollte ohnehin bei Bibber, dem Abwehrchef, anfragen, ob er vielleicht einen neuen Auftrag für sie hätte. Deshalb kam sie ebenfalls mit ... und vielleicht doch hauptsächlich, um in der Nähe des Drachen sein zu können.

Tapsi kündigte seinem Dada den Besuch nicht an; er sollte eine Überraschung werden. Während des Fluges hatten sie Zeit, noch einmal über das vergangene Abenteuer zu sprechen, Einzelheiten richtigzustellen und ihre Ängste auszusprechen. Auf der Jagd nach Villain war es immer wieder sehr gefährlich geworden! Doch die Freunde hatten stets zusammengehalten und niemals die Hoffnung aufgegeben. Nur gemeinsam hatten sie Listo retten können – unterstützt von vielen weiteren Gefährten, die sie auf ihrer beschwerlichen Reise kennengelernt hatten. Am Ende war alles gut ausgegangen: Listo war gerettet und Villain zur Vernunft gebracht worden! Nun freuten sie sich auf das Wiedersehen mit Talpido.

Hinter kleinen weißen Quellwolken lugte immer wieder die Sonne hervor. Es war warm, doch der Fahrtwind kühlte die Passagiere angenehm. Bald schon würden sie ihr Ziel erreichen!



– *Lilo trifft Talpido* –

Tapsi erhält einen Auftrag

I Tapsi kommt an

Die Landung des Drachen verlief relativ unspektakulär: er wurde darin immer geschickter. Dennoch hatten sich alle sehr gut festgehalten – man konnte ja nie wissen! Und tatsächlich: Echtzehn stolperte, als er seinen mächtigen Schädel auf den Boden senkte, um die Gefährten absteigen zu lassen. Charlie purzelte dabei über seine Schnauze und kam unsanft auf dem steinigen Untergrund auf.

»Aua!«, schrie sie vorwurfsvoll. Ein spitzes Schotterteil hatte sich in ihren Oberarm gebohrt. Das Hermelinmädchen stand auf und wischte sich den Steinkrümml aus dem Fell. Nun blutete die Wunde leicht. Sofort eilte Tapsi zu ihr, holte die Feldflasche mit dem Sanawasser aus seiner Tasche und träufelte etwas Flüssigkeit auf die verletzte Stelle. Es war nichts Ernstes; morgen würde Charlie davon nichts mehr merken, doch Echtzehn war komplett zerknirscht – schließlich war es seine Schuld gewesen, dass sie sich verletzt hatte.

»E ... es tut mir leid, dass ich ... das wollte ich nicht!«, stammelte er. Sein ohnehin schon roter Kopf war noch röter geworden. Er konnte Charlie gar nicht in die Augen sehen, so sehr schämte er sich.

»Ach, kein Ding! Tut schon gar nicht mehr weh!«, tröstete sie ihn mit einem Augenzwinkern. Doch das sah Echtzehn nicht, denn er blickte verzweifelt zu Boden.

»Dann ... ist es gar nicht so schlimm?«, stotterte er unsicher und hob vorsichtig den Blick.

Das Hermelinmädchen schmunzelte. »Nein, alles ist gut! Ich hätte mich einfach besser festhalten sollen!«

Erleichtert atmete der junge Vulkandrache auf. Das Letzte, was er wollte, war, einem seiner Freunde weh zu tun – und schon gar nicht Charlie, der lieben, schönen, weißen Charlie!

Inzwischen hatten die Gefährten ihre Größen angeglichen. Die letzten Wolkenfetzen hatte der Wind vertrieben, und die Sonne strahlte nun ungehindert auf die Freunde herab. Sie durchquerten die Luftbarriere und spazierten auf die Festung zu. Der große graue Klotz war wahrlich keine Schönheit, aber er erfüllte seinen Zweck als Ausbildungsstätte für Spione und Soldaten.

Die Wachposten erkannten die Freunde schon von Weitem, denn der Drache war unübersehbar! Sie ließen die Gefährten einfach passieren.

Echtzehn jedoch konnte es nicht lassen: »Ein Passwort ist doch wichtig, sonst ist alles nicht richtig. Ich sag' jetzt einfach eins: Das Passwort lautet »Heinz!«

»Hihi, haha, hoho: Heinz!« Die Wachen hielten sich vor Lachen die Bäuche.

»Die Wachen, die Wachen, die biegen sich vor Lachen!«, jubelte der Drache.

»Echtzehn, lass gut sein!«, ermahnte ihn Charlie... aber auch ihr rannen Lachstränen über die Wangen, und sie schickte wiederum ein wenig bewundernd einen Blick zu ihrem Lieblingsdrachen. Listo war entzückt, endlich wieder an seiner alten Wirkungsstätte zu sein! Hier war er zum Meisterspion ausgebildet worden.

Später war er selbst zum Ausbilder geworden und hatte den jungen Anwärtern gezeigt, wie man richtig kämpft oder sich lautlos anschleicht. So mancher Frischling hatte sich bei diesen Übungen blaue Flecken zugezogen!

Nach der langen Zeit, in der Villain ihn ausgenutzt und gedemütigt hatte, fühlte er sich zum ersten Mal wieder richtig zu Hause. Eine kleine Träne stahl sich in sein Auge, doch er blinzelte sie schnell weg. Dies war nicht der richtige Ort, um sentimental zu werden.

Tapsi wusste, wo sich sein Dada aufhielt, hatte er ihn doch längst mit Hilfe seiner magischen Suchsinne aufgespürt. So ging er zielstrebig voran, während die anderen ihm folgten. Er öffnete Pforten, durchquerte Gänge und stieg über eine schmale Treppe in den zweiten Stock. Schließlich blieb der Wieseljunge vor einer Zimmertür stehen.

Die Gefährten hatten vereinbart, dass Tapsi zunächst allein mit Talpido sprechen sollte. Die anderen sollten derweil auf dem Gang warten.

Der Wieseljunge klopfte an.

Ein entspanntes »Herein!« war zu hören.

Tapsi drückte die Klinke hinunter, öffnete die Tür und trat ein.

»Hallo Dada, ich bin's, Tapsi! Ich komme dich heute besuchen!«, rief er fröhlich.

Der Maulwurf erhob sich vom Sofa.

»Ach, das ist aber schön, dass du hier bist!«

Sie umarmten sich herzlich, Talpidos Freude war groß.

»Warum bist du nicht zu uns gekommen?«, fragte Tapsi seinen blinden Adoptiv-Vater. »Wir haben dich doch gleich am ersten Tag nach unserer Ankunft eingeladen.«

Der Maulwurf druckste herum, ehe er antwortete: »Na ja ... ich hatte zu tun ... die Rekruten brauchen ständig Hilfe ... und dann musste ich noch einen Abschlussbericht schreiben ... du weißt ja, dass das für mich nicht so einfach ist, die Blindenschrift ... so schwierig! Und überhaupt ... also ...«

»Alles klar, Dada!«, unterbrach ihn Tapsi. Er hatte die Ausreden sofort durchschaut.

»Wir haben beschlossen, dich heute zu besuchen, weil eine Reise für dich ja so umständlich ist.«

»Was heißt denn »wir«?«, fragte Dada. Freilich erahnte er die Antwort: »Du hast deinen Vater mitgebracht?« rief er entsetzt. Talpidos blinde Augen weiteten sich. Er hatte Angst.

»Ja, er möchte dich unbedingt kennenlernen!«, erklärte der Wieseljunge sanft.

»Aber ... aber ...«

Mehr brachte der Maulwurf nicht heraus.

»Schon gut, Dada. Keiner macht dir einen Vorwurf, auch Listo nicht. Es war ein schreckliches Unglück damals ...«

Tapsis Stimme war leiser geworden. Eine kleine Träne rollte ihm über die Wange. Der Verlust seiner Mutter schmerzte, obwohl die Geschichte schon so lange her war und er sich gar nicht erinnern konnte –

schließlich war er damals ein Baby und kannte die Geschichte nur aus dem Mund des Maulwurfs. Er seufzte: »Vergangenheit lässt sich halt nicht ändern.¹«

Auch sein Ziehvater hatte Tränen in den Augen. Doch er schüttelte die Trauer ab und flüsterte fast unhörbar:

»Es fühlt sich immer noch so an, als wäre ich schuld daran ...«

Abermals nahm Tapsi den Alten in die Arme und drückte ihn.

»Wir müssen damit leben und das Beste daraus machen!«

Talpido erwiderte die Umarmung, und so standen sie eine Weile eng umschlungen und schweigend da.

Schließlich trat der Wieseljunge einen Schritt zurück.

»Ich bitte Listo jetzt herein.«

Dada nickte stumm.

Also öffnete Tapsi die Tür und winkte seinen Vater ins Zimmer. Der wusste gar nicht, was er sagen sollte, so ergriffen war er in diesem Moment. Vor ihm stand der Adoptivvater seines Sohnes. Dieser Maulwurf hatte Tapsi lange Zeit behütet und auf ihn aufgepasst!

Langsam hob er seine Pfote und streckte sie Talpido hin: »Danke!« Mehr brachte er vor Rührung nicht über die Lippen.

Da der Maulwurf fast blind war, bemerkte er die ausgestreckte Pfote nicht. Tapsi sah es und hob kurzerhand Dadas Arm an, um dessen Grabschaufelklaue in die seines Vaters zu legen.

»Es ... es war mir eine Ehre!«, erklärte Talpido feierlich.

Der Meisterspion legte nun die andere Pfote auf die Schulter des Maulwurfs und fügte hinzu:

»Und ich fühle mich geehrt, einen so tapferen und geduldigen Rekruten kennenzulernen!«

Talpido räusperte sich etwas verlegen. Die beiden Väter wussten nicht so recht, was sie sagen sollten, so ergriffen waren sie.

Schließlich zwinkerte Listo und meinte:

»Es war wohl nicht immer einfach, diesem Wirbelwind Herr zu werden, oder?«

Man konnte das Schmunzeln in seiner Stimme regelrecht spüren.

Und der Maulwurf antwortete voller Überzeugung: »Ach was, unser Sohn ist der Beste auf der Welt!«

Die beiden lächelten übers ganze Gesicht – der Bann war gebrochen!

Tapsi dachte zufrieden und glücklich: »Endlich haben sich meine beiden Väter kennengelernt!«

¹ Na ja ... er wusste ja (noch) nichts von den x-fach-lichtschnellen Raumschiffen, derer sich Aliens – und somit auch Stanly bedienen konnten; Zeitreisen waren für Aldebaraner kein Problem, wurden aber nur in ganz seltenen Fällen angewandt, um den Verlauf der Geschichte nicht zu ändern.



– Tapsi und Mux beim Kampftraining –

II Tapsi hilft Mux

Hintereinander schlichen nun auch Luzi, Rhino, Charlie und Echtzehn in das kleine Zimmer. Es war schon sehr beengt, als endlich alle im Raum waren! Nachdem sie sich herzlich begrüßt und Tapsi seinem Maulwurfs-Dada Charlie vorgestellt hatte, beschlossen sie, nach unten in den Innenhof zu gehen. Dort war wesentlich mehr Platz, und man konnte sich auch gleich etwas zum Abendessen organisieren.

Und welch eine Überraschung: Mux, das Wiesel, ein ehemaliger Schulkamerad, hatte sie entdeckt und setzte sich zu ihnen an den großen Tisch. Da er Listo noch nicht kannte, streckte er ihm seine Pfote hin. Er war sehr erfreut, dass er den Meisterspion persönlich kennenlernen durfte! Vielleicht konnte dieser ihm sogar ein paar Tipps für seine Abschlussprüfung geben – in zwei Tagen war es nämlich endlich so weit!

Nach der ausgiebigen Mahlzeit quatschten die Freunde bis spät in die Nacht hinein. Sie lachten über Echtzehns Gedichte und ulkten mit Mux auf dem Übungsplatz herum. Doch Dada wurde müde und schlurfte in sein Zimmer, das er gerne mit Listo teilen wollte. Der schloss sich dem Maulwurf an, und die beiden gingen schlafen. Dann zeigte Mux, der angehende Spion, den anderen ihr Quartier, das ihnen für die Nacht zugewiesen worden war. Die meisten verschwanden schnell in der Wohneinheit, nachdem sie sich vom zukünftigen Märchenagenten verabschiedet hatten. Nur Tapsi stand noch mit ihm vor der Tür.

»Was ist los?«, fragte er. Längst hatte er bemerkt, dass Mux etwas auf dem Herzen lag.

»Ich ... ähm ... ich bräuchte einen Übungsgegner für den praktischen Kampfteil. Man sollte jemanden der gleichen Art auswählen, und da du nun schon mal da bist, wollte ich fragen, ob ... ob du das tun würdest?«, druckste er herum.

»Aber ... ich weiß doch gar nicht, was man da machen muss!«, entgegnete Tapsi etwas überrascht.

»Das würde ich dir morgen zeigen, wenn du magst ...«, schmunzelte das etwas kräftigere Wiesel.

Tapsi war unentschlossen. Natürlich wollte er helfen, aber er wusste nicht so recht, was er davon halten sollte.

»Ach, weißt du was? Das war eine blöde Idee! Du hast ja keine Kampfausbildung und trägst wahrscheinlich nichts als ein paar Kratzer und Beulen davon. Ich suche mir einen anderen Partner!«, meinte Mux schließlich, als er merkte, wie unangenehm es Tapsi war.

»Nein, schon gut. Zeig es mir morgen. Ein bisschen Kampferfahrung habe ich allemal!«, gab sein Schulfreund augenzwinkernd nach. Außerdem wollte er sich keine Blöße vor dem angehenden Spion geben!

Mux strahlte übers ganze Gesicht. »Du würdest mir einen großen Gefallen tun!«

Lächelnd verabschiedeten sie sich schließlich, und Tapsi ging zu den anderen. Luzi wartete bereits mit einer dampfenden Tasse Tee auf ihn. Die beiden genossen ihr tägliches Ritual, plauderten noch ein wenig und gingen dann schlafen.

Der Rest hatte es sich bereits in den Etagenbetten gemütlich gemacht.

Der folgende Tag war trüb, der Himmel wolkenverhangen – es sah aus, als würde es jeden Moment zu regnen anfangen. In den riesigen Steinkomplex drang ohnehin kaum Licht; Dämmerung lag in den Räumen.

Gestern war es doch etwas spät geworden. Die Freunde schliefen deswegen länger als gewohnt; ein lautes Klopfen an der Tür ließ sie alle aufschrecken! Charlie sprang als Erste auf und öffnete.

»Guten Morgen!«, rief Mux fröhlich in die Wohneinheit hinein. Er hatte mehrere Taschen umgehängt und trug eine große Schüssel in den Pfoten. »Ich habe euch ein Morgenmahl besorgt, danach können wir in den Übungshof gehen.«

Während sich die Freunde noch den Schlaf aus den Augen wischten, bereitete der Spion-Prüfling den Frühstückstisch vor. Er hatte allerlei Speisen mitgebracht, und jeder langte kräftig zu!

Echtzehn konnte es sich nicht verkneifen; er musste einfach ein Gedicht aufsagen:

»Ein Morgenmahl ist wichtig, drum esst jetzt alle tüchtig!«

Feierlich rezitierte er die Verse. Alle mussten herzlich kichern!

Die darauffolgende Stille wurde nur von Schmatzen und klapperndem Geschirr unterbrochen. Doch schließlich waren alle satt, der letzte Krümel war verspeist, und der Tisch wurde abgeräumt. Gemeinsam schlenderten sie in den Innenhof, der gleichzeitig auch als Platz für Kampf-, Verteidigungs- und Tarnübungen diente. Dafür waren mehrere Bereiche abgeteilt und für verschiedene Szenarien hergerichtet worden. Der Himmel war trüb, und es nieselte leicht.

Mux griff sich zwei lange Holzstöcke, stellte sich in die Mitte eines freien Feldes und winkte Tapsi zu sich, der seine Tasche an Luzi übergab und auf den Platz eilte. Die Freunde warteten auf einer Tribüne und schauten den beiden zu.

»Die wollen doch nicht wirklich kämpfen, oder?«, fragte der Vulkandrache besorgt – er mochte solche Kampfhandlungen gar nicht.

»Doch«, meinte Charlie, »Mux muss sich in brenzligen Situationen verteidigen können – das muss geübt werden!«

Echtzehn schluckte, sagte aber nichts mehr.

Inzwischen hielt Tapsi einen der Stöcke in der Vorderpfote. Mux stand ihm erwartungsvoll gegenüber.

»Gleich geht's los!«, flüsterte das Hermelinmädchen gespannt.

Und tatsächlich: Einen Moment später griff Mux das andere Wiesel mit seinem Stock an. Doch Tapsi wich geschickt aus und hielt seinen Stab verteidigend vor sich. Wieder ging Mux zum Angriff über – und erneut sprang Tapsi rechtzeitig zur Seite.

Nach dem vierten oder fünften Mal beschwerte sich der angehende Abwehr-Rekrut: »So hat das keinen Sinn! Du musst mich auch angreifen, damit ich mich verteidigen kann. Ansonsten bekomme ich keine Punkte von den Kampfrichtern!« Er hatte die Hände in die Hüften gestemmt, während der lange Holzstock zu Boden gekracht war.

Tapsi schluckte schwer, aber er wollte seinen Freund nicht enttäuschen und spurtete sogleich auf ihn los. Jetzt war Mux völlig überrumpelt von der Attacke, doch er ließ sich geschickt auf den vom Nieselregen feucht gewordenen Boden fallen und duckte sich unter Tapsis schwingendem Stab hindurch. Schnell griff er nach seinem eigenen Stock und schlug beim Umdrehen nach dem anderen Wieseljungen.

Echtzehn stöhnte laut auf: »Ach du großer Donnerschreck!«

Wahrscheinlich sah er schon einen der beiden verletzt am Boden liegen. Der nachfolgende Kampf jedoch war außerordentlich ausgeglichen. Keiner wurde verwundet oder gar kampfunfähig gemacht. Luzi und Charlie feuerten die Wiesel lautstark an und schauten ihnen bewundernd zu. Die Kämpfenden bewegten sich geschmeidig ... fast so anmutig wie zwei tänzelnde japanische Stockkämpfer! Nur Rhino saß still und unbeteiligt auf einer der Stufen. Er hielt nicht viel von solchen Spektakeln.

Nach etwa einer halben Stunde ließen die Kämpfenden ihre Stöcke fallen – endlich hatten sie genug! Schmutzig und nach Atem ringend schlürften sie zu ihren Zuschauern hinüber und ließen sich auf den Boden plumpsen.

»Das gibt ein paar blaue Flecke!«, jammerte Mux.

Auch Tapsi hielt sich mit einer Pfote den anderen Ellenbogen; anscheinend hatte er dort Schmerzen.

»Ja ...!«, japste er und lehnte sich an eine Holzabspernung.

Luzi holte die Feldflasche mit dem Sanawasser aus Tapsis Tasche und hielt sie den beiden Wieseljungen hin. Mux nahm das kostbare Getränk entgegen und trank einige Schlucke. Dann reichte er die Flasche dem Jüngeren weiter. Der setzte sich auf und nahm sie dankbar entgegen. Bevor er trank, träufelte er ein paar Tropfen auf seinen schmerzenden Arm, dann gab er sie dem Nerzmädchen zurück.

»Wow, das war ein Kampf, was?!«, keuchte Tapsi.

Mux nickte zufrieden: »Ja, wenn wir morgen auch so kämpfen, dann werde ich die Prüfung auf jeden Fall bestehen!«



– Nacktmull-Attacke –

III Ein Hilfeschrei

Nachdem sich die Wiesel gewaschen und vom Kampf erholt hatten, trafen sich alle im großen Gesellschaftsraum mitten in der Kaserne, wo sich weitere Prüflinge aufhielten. Manche brüteten über ihren Büchern, andere waren in ernsten Gesprächen vertieft. Schließlich war es morgen soweit: Der Abschlusstest zum Spion oder Abwehr-Rekruten stand an. Mux war nun deutlich entspannter, wusste er doch, dass er zumindest die Verteidigungs- und Angriffshandlungen gut beherrschte!

Es war schon Mittagszeit, doch keiner der Gefährten hatte Hunger, denn das üppige Frühstück war noch gar nicht so lange her. So setzten sie sich an einen großen runden Tisch und versuchten, alle Fragen zu beantworten, die ihnen der neugierige Mux stellte.

»... und wie habt ihr Soltan überwältigt? Vielleicht komm ich auch mal in so eine Situation«, fragte der angehende Spion in die Runde.

»Ach, das war einfach: Wir haben alle zusammengehalten und ihn gemeinsam bekämpft. Natürlich war es sehr hilfreich, dass Tapsi die Krolle entzaubert hat!«, erklärte Rhino mit einem Augenzwinkern.

Es folgte eine lange Diskussion über den Kampf mit der gefährlichen Ratte. Danach wurden die Geschehnisse rund um Listos Rettung dargelegt. Mux' Augen wurden immer größer, je mehr die anderen ihm Einzelheiten vortrugen.

Mittlerweile hatten auch andere Anwesende mitbekommen, dass hier von vielen spannenden Erlebnissen berichtet wurde. Eine große Traube angehender Kampf-Rekruten hatte sich um die zusammensitzenden Freunde gebildet. Viele Fragen wurden gestellt, manch ein Zuhörer stöhnte laut auf oder erschrak – das Ganze war für die Prüflinge äußerst interessant!

Doch irgendwann hatten Tapsi, Luzi, Rhino, Echtzehn und Charlie genug davon, von Kämpfen, Verfolgungsjagden und Bösewichten zu berichten.

»Lasst uns gehen ein wenig naruschu – nach draußen!«, schlug Luzi vor und erhob sich von ihrem Stuhl.

Die Freunde stimmten begeistert zu und schwirrten gemeinsam ab. Sie ließen einige staunende Märchen-Rekruten zurück, die sofort über die soeben gehörten Abenteuer ehrfurchtsvoll zu tuscheln anfangen.

Vor dem großen Betonklotz war es inzwischen etwas wärmer geworden. Die Sonne kämpfte sich immer wieder durch die Wolken, und der Regen hatte aufgehört. Mux war zurückgeblieben; er wollte lieber die Prüfungsfragen vom letzten Jahr noch einmal durchsehen.

Echtzehn streckte sich erst einmal ausgiebig – endlich hatte er wieder genug Platz, um seine Flügel ganz auszubreiten. Auch Rhino begrüßte die frische Luft voller Freude und reckte sein Horn mit einem Schnauben in die Höhe. Die beiden Mädchen lächelten nur und suchten vorsichtig einen Weg zwischen den Pfützen am Boden. Und Tapsi genoss einfach die Ruhe hier draußen; sie hatten immerhin fast zwei Stunden ununterbrochen palavert!

Gemeinsam schlenderten sie über eine saftige, nasse Wiese auf einen Wald zu, der unweit der Kaserne

lag. Dort angekommen, kletterten die Marder unverzüglich an einer alten, dicken Buche hinauf bis in die dichte Baumkrone. Ach, das tat so gut nach der langen Sitzerei!

Der junge Drache erhob sich in die Lüfte und drehte über den Bäumen reimend und fröhlich seine Kreise: »Erst flieg ich hin, dann flieg ich her, dann lande ich und flieg nicht mehr.«

Rhino hingegen stand einfach still unter dem Blätterdach und hörte dem Rascheln der Zweige zu, die sich im Wind sanft hin und her bewegten.

Plötzlich durchbrach ein lauter, angsterfüllter Schrei die Stille! Es schien in diesem Moment fast so, als ob selbst der Wind den Atem anhielt, so leise war es anschließend.

»Was war das?«, flüsterte Charlie, die neben Luzi und Tapsi auf einem ausladenden Ast saß.

»Oy, das nicht gut!«, meinte das Nerzmädchen mit zitternder Stimme.

»Kommt schnell, wir klettern hinunter!«, rief der Wieseljunge und war schon auf dem Weg zu Rhino.

»Hilfe! So hilft mir doch!«, tönte es aus der Ferne.

Tapsis Nackenhaare stellten sich auf – das konnte wirklich nichts Gutes bedeuten!

»Es kam aus dieser Richtung!«, flüsterte der Nashornjunge und deutete mit seinem Horn tiefer in den Wald hinein.

Die Gefährten bahnten sich einen Weg durch Gestrüpp, unwegsames Gelände und zwängten sich zwischen engstehenden jungen Bäumen hindurch. Das Wiesel informierte im Geist den Vulkandrachen, doch der war längst auf dem Weg und suchte bereits von oben.

Die Bäume standen so dicht, dass man dahinter kaum noch etwas erkennen konnte. Doch ein neuerlicher verzweifelter Schrei lotste die Freunde weiter in die Richtung des hilfesuchenden Wesens!

Rhino stürmte voraus und drückte mit seinem gesenkten Schädel und seinem Horn kleine Büsche und Äste einfach zur Seite. Mit einem Mal erkannten sie eine Horde immens hässlicher Gestalten, die eine auf dem Boden sitzende Person umringt hatten und immer näher auf sie vorrückten: Mindestens zwei Dutzend Nacktmulle attackierten eine Frau. Inzwischen waren sie an ihr hochgeklettert. Manche gruben ihre Zähne in die Kleidung der vor Panik Zitternden!

Diese Tiere waren in Luzis Rangliste die grässlichsten Wesen, die sie sich überhaupt vorstellen konnte. Unbehaart und mit schrumpeliger, rosafarbener Haut glichen sie neugeborenen Ratten. Die fast blinden und mit riesigen Schneidezähnen ausgestatteten Tiere hatten sich auf etwa das Doppelte vergrößert und wirkten dadurch noch ekziger und gefährlicher!

Sofort gingen die Freunde gemeinsam und lautstark zum Angriff über. Den vielen kleinen Scheusalen gefiel die Störung offensichtlich gar nicht, denn nun brüllten sie ihrerseits die Neuankömmlinge aus voller Kehle an – ohne von der Menschenfrau abzulassen! Die Marder und Rhino stoppten kurz vor der Meute; sie wussten nicht so recht, wie es weitergehen sollte. Plötzlich krachte und scheppte es über ihnen. Große und kleine Äste sowie Blätter sausten auf die unten Stehenden herab. Regenbogenfarben fielen auf die